

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Verteiler:

Politische Memoriale e.V., Herr Dr. Andreas Wagner
Landeszentrale für politische Bildung, Herr Jochen Schmidt
Landrätin, Frau Kerstin Kassner
Deutsches Jugendherbergswerk, Frau Karen Löhnert
Landkreis Rügen, Herr Rainer Roloff
Landesamt für Denkmalpflege, Herr Dr. Klaus Winands
Dokumentationszentrum Prora, Herr Dr. Jürgen Rostock
Prora-Zentrum e.V., Frau Susanna Misgajski
KulturKunststatt, N.N.
Presse, N.N.

Stellungnahme zum „Workshop“ am 11. Dezember 2009, Sassnitz



Rügenkarte, gemalt von BS Uwe R., 24.2.1986
Einziges unmittelbares Zeugnis aus dem repressiven Bausoldatenalltag in der ehemaligen Kaserne.
Anstelle des versprochenen Sonderurlaubs erhielt R. Arrest in einer der Zellen.

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Denk-MAL-Prora e.V. dankt für die ersehnte Einladung. Leider jedoch vermag unser Verein in dieser Veranstaltung den seit langem von verschiedenen Seiten in Aussicht gestellten runden Tisch nicht zu erblicken. Statt die in Denk-MAL-Prora e.V. organisierten Zeitzeugen, darunter Opfer des SED-Regimes, ausführlich zur realen Bedeutung des Ortes zu Wort kommen zu lassen, referieren zum Auftakt der Veranstaltung Behördenvertreter, die uns in der Erinnerungs- und Aufklärungsarbeit behindern, sie zum Teil ignorieren. (Anlage 1). Mit diesen wurde offenbar auch der Termin abgestimmt, der es dem Vorstand unseres Vereins nicht ermöglicht, an dieser ersten Runde kurz vor Weihnachten teilzunehmen.

Ohnehin ist die Zeit der Erinnerungsinitiativen für die Stellungnahmen zu knapp bemessen. Dabei dürften sich die Ziele des Prora-Zentrum e.V., welcher vor Ort die historische und politische Bildungsarbeit beansprucht, mit denen des Landkreises und der Schweriner Behörden decken. Wie Sie wissen, agiert man in einem Netzwerk mit eingespielten Strukturen.

Mancherlei ist fragwürdig: Vorsitzende des Prora-Zentrum e.V. ist Landrätin Kersin Kassner, die ihrem Bildungsverein wie selbstverständlich einen Platz in Block V bietet, während sie unseren Verein bislang ignoriert (Anlage 2, offener Brief vom 9. Juli 2009).

Aller Widrigkeiten vor Ort zum Trotz leistete Denk-MAL-Prora e.V. seit seinem Bestehen (2008) bis Saisonende dieses Jahres die alleinige Informations- und Bildungsarbeit hinsichtlich der Nutzungsgeschichte von Block V auf dem Zeltplatzgelände - ehrenamtlich (Anlage 3, Infobroschüre). Währenddessen bewilligte man Prora-Zentrum e.V. Gelder für die Aufarbeitung der Geschichte der Bausoldaten.

Pikant: Die Anträge hierfür wurden im Jahr 2008 gestellt, als öffentlich bekannt wurde, dass ehemalige Bausoldaten einen eigenen Verein mit dem Satzungsziel der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieser Geschichte gründen werden. Während dieser Gründungsphase hat der ins Bildungsnetzwerk MV eingebundene und mit einer offenbar in Regierungsbehörden hineinreichenden Vereinslobby ausgestattete Prora-Zentrum e.V. seinen Heimvorteil genutzt. Das Aufgreifen unseres Forschungsvorhabens sowie die Bewilligung desselben sind angesichts der stets transparent gehaltenen Vorbehalte der maßgeblichen Initiatoren des Denk-MAL-Prora e.V. gegenüber Prora-Zentrum e.V. (vgl. SVZ vom 28. Mai 2008) moralisch bedenklich und stärken nicht das Vertrauen in die politische Kultur.

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Unsere Vorbehalte sind begründet: Denk-MAL-Prora e.V. ist die Antwort einer jahrelangen Ignoranz von Zeitzeugen seitens des Prora-Zentrum e.V. bzw. des Landkreises Rügen. Mehrfach hat unser Verein ergebnislos den Versuch unternommen, sich im Rahmen der Planung des Geländes um Block V Gehör zu verschaffen¹. Nach unserer Information soll Frau Kassner die Platzierung unserer Erinnerungsarbeit noch im Frühsommer 2008 im Dokumentationszentrum Prora favorisiert haben. Allem Anschein nach dominiert in den Kreisbehörden bis heute der eigentliche Wunsch, das Gelände um Block V möglichst von der DDR-Geschichte zu befreien. Nur so lässt sich die Ignoranz all unserer Forderungen und unseres Nachfragens hinsichtlich der baulichen Hinterlassenschaften im Block erklären. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Bearbeitung des Themas Bausoldaten seitens des Prora-Zentrum e.V. als eine Flucht nach vorn zu bewerten, nach dem Motto: Tun wir es, ehe andere es tun.

Seit wenigen Wochen hat nun Prora-Zentrum e.V. die Bewilligung des Forschungsprojektes erstmals öffentlich gemacht und wirbt unter den Bausoldaten um Zeitzeugen. Auf Denk-MAL-Prora e.V. ist er bis heute nicht zugegangen. Eine glaubwürdige Aufarbeitung kann nur *mit* unserem Verein erfolgen.

Die Errichtung eines Bildungszentrums unmittelbar neben der Jugendherberge werten wir als die Übernahme unserer Initiative, sehen doch die seit Juli 2008 im Internet transparenten Satzungsziele des Denk-MAL-Prora e.V. die „Errichtung und nachhaltige Entwicklung einer Erinnerungs- und Bildungsstätte in Block V der Prora-Anlage zur Aufarbeitung und Vermittlung der Geschichte in Prora und Mukran nach 1945 unter besonderer Berücksichtigung der in Block V stationierten Bausoldaten“ vor. Der Sache wegen sind die aktuellen Aktivitäten einerseits zu begrüßen, andererseits müssen wir die Zielgerade an uns vorbei zur Diskussion stellen und erwarten für die Zukunft mehr Transparenz seitens der vor Ort Agierenden.

FAZIT: Möchten die Landesbehörden überhaupt eine externe Erinnerungsinitiative zulassen?

¹ Vgl. Erinnerung braucht einen Ort, an den sie sich knüpfen kann. Block V, die Bausoldatenkaserne, in Prora – Erfahrungen im Umgang mit realer DDR-Geschichte, in: Zeitgeschichte regional, 13. Jg., Heft 1, 2009, S. 85 - 94. Vgl. auch den Leserbrief von T. Bemann vom 28. 8.2007.

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Anmerkungen zur Tagung:

Den Einführungsreferenten fehlt nach all unseren Erfahrungen das Gespür für die *reale* Geschichte dieses Ortes. Ihr Engagement leitet sich offenbar noch immer von dem 1994 unter Denkmalschutz gestellten Stahlskelettbau ab, der jedoch mit zahlreichen geplanten heliotherapeutischen Raffinessen vor allem die Baukunst der Zwanziger Jahre widerspiegelt. Während das, was die NS-Propagandamaschinerie sichtbar gemacht hätte - etwa die Festplatzbebauung - hinzugedacht werden muss, werden die sichtbaren Spuren der *realen* Nutzungsgeschichte (nach 1945) ignoriert; ein Fehler, der von der Nachfolgeneration einmal in unserem Sinne beurteilt werden wird, denn: Die Bewertung der Anlage als „KdF-Bad“ ist wesentlich zu kurz gegriffen. Prora versinnbildlicht das Scheitern des Nationalsozialismus, der es eben nicht vermocht hat, die heute von vielen heimlich oder gar offen bestaunte sogenannte „monumentale Nazi-Architektur“ zu vollenden. Den Ort prägte die Militarisierung der Nachfolge-Diktatur, in der die Gebäude fertiggestellt wurden. Das ist mehr als eine „zusätzliche historische ‚Schicht‘“, die die Landesregierung hier zu sehen meint. (vgl. Antwort auf eine Anfrage aus der FDP-Fraktion im Schweriner Landtag am 26. November 2009).

Zu begrüßen ist in diesem Sinne das Referat über die Bedeutung des Militärstandortes Prora für die Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte. Erst in dieser Phase hat der Ort zwei Generationen geprägt und seine Spuren hinterlassen. Prora verdeutlicht die fast nahtlose Übernahme preußischer Traditionen und die Umnutzung von Naziobjekten zu Kasernen.

Nebenbei: Speziell von Block V war bei Kriegsende nicht mehr zur Ausführung gelangt, als ein eilig hochgezogenes Stahlbetonskelett. Unter der Kasernierten Volkspolizei wurde dieses zum heutigen Gebäude ausgebaut. Der Putz wurde zumindest in diesem Bereich erst um 1980 aufgebracht. Damals baute man auch Fenster und Türen mit eloxierten Metallrahmen ein, was eine republikweite Verknappung dieser Materialien für viele öffentliche Einrichtungen, darunter zahlreiche Krankenhäuser, zur Folge hatte.

Inzwischen hat sich Prora in der „bundesdeutschen Erinnerungslandschaft“ als „ehemaliges KdF-Bad“ manifestiert. Überregionale Medien haben Prora zu diesem zweifelhaften „Glanz“ verholfen, indem sie allein schon durch ihre unreflektierte Wortwahl dessen einstige Existenz suggerieren. Straßenschilder auf Rügen geben es ihnen und den Touristen vor - wider besseren Wissens jener, die sie aufgestellt haben. Das ist eine seitens der Politik und der Erinnerungskultur über Jahre hingenommene Verfälschung der Geschichte - bequem für jene, die sich an den riesigen Kasernenkomplex Prora nicht erinnern wollen. Gar mancher heute auf Rügen auch politisch Aktive war familiär in Prora involviert.

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Prora war in der DDR bekannt und berüchtigt als einer der größten Kasernenstandorte der Republik. Hier gab es aber auch eine weithin anerkannte Militärmusikschule, deren Ausstattung nach der Wende wie so vieles andere aus der Nutzungsphase unbeirrt in die Container wanderte. Manch einer hat in Prora eine technische Ausbildung erfahren, andere betrachteten es schlicht als ihren Arbeitsplatz. Für all jene, die in Prora einen Teil ihrer beruflichen Existenz sehen, müssen die bislang einseitige Sichtweise auf das KdF-Bad letztlich als eine Missachtung ihrer ostdeutschen Biografie werten. Jene, deren Menschenrechte hier mit Füßen getreten wurden, sehen sich durch das jahrelange Verschweigen ihrer Geschichte nicht ernst genommen.

Besondere Bedeutung, erhielt die Proraer Kaserne durch die hier in den achtziger Jahren stationierte größte Baueinheit der DDR – die Bausoldaten. Weil ein System immer vom Umgang mit seinen Minderheiten her zu beurteilen ist, lässt sich von diesen her der SED-Staat und dessen Militarisierung am besten beleuchten. Bausoldaten wurden als „staatsfeindlich-negative“ Kräfte eingezogen, ihren Alltag bestimmten Repressalien. Die Begrifflichkeit für diesen Dienst erinnert an die Strafkompagnien der Wehrmacht. Tatsächlich wird die Tätigkeit der Bausoldaten in der jüngeren Literatur als „Zwangsarbeit“ klassifiziert (Vesting). Hunderte der seit 1964 insgesamt zwischen 4.000 und 6.000 in Prora stationierten Bausoldaten leiden noch heute unter beruflichen Benachteiligungen und dem Trauma ihre Behandlung vor Ort.

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Vorstellungen des *Denk-MAL-Prora e.V.* zur Arbeit der künftigen Bildungsstätte (historische Bezüge, Vermittlungsmedien, pädagogische Schwerpunkte):

Bausoldaten standen in der Mehrheit für die christliche Friedensbewegung in der DDR, sie traten für Meinungsfreiheit, freie Wahlen und Menschenrechte ein. Ihre oberste Prämisse war Gewaltlosigkeit.

Ziel der ganzjährig zu betreibenden Bildungsstätte sollte die Demokratie- und Toleranzbildung sein, wobei die aktuelle Totalitarismusforschung jugendgerecht rezipiert werden muss.

Die im Mittelpunkt stehende internationale Jugendbegegnung der Ostseeanrainerstaaten ergibt sich aus der Auseinandersetzung mit den *realen* geschichtlichen Abläufen am historischen Ort. Manch einer wird über den Hafen nach Prora gelangen, den Bausoldaten zum Teil unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen mitgebaut haben. Deren Einsatz wurde in genau jenen Räumen geplant, in denen sich das Bildungszentrum etablieren wird. Das muss transparent gemacht werden. Die Besucher sollen erfahren, in welchen Räumen sie sich bewegen. Der Ort muss zum Austausch von Erfahrungen zwischen den Zeitzeugen sowie diesen und den Jugendlichen stehen. Er sollte zu einem innovativ und multivisuell ausgerichteten Bildungszentrum werden, in dem einzubeziehende Bauelemente hier und da konkret zu Fragestellungen anregen (siehe unten „Stolpersteine“). Das Zentrum sollte ein Ort der Aufarbeitung, der Besinnung und des Gespräches werden - gegen rechts- und linksextreme Tendenzen, eine Mahnung gegen jegliche Form der Diktatur sowie die wieder wachsende Entdemokratisierung unserer Gesellschaft.

Denk-MAL-Prora e.V. begrüßt und unterstützt die Bereitschaft, das Bildungszentrum für die dauerhafte Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte zu öffnen. Diese ist mindestens gleichberechtigt neben der knappen Bauphase des geplanten KdF-Bades, an die ebenfalls mahnend zu erinnern ist, zu dokumentieren. Im Sinne eines Dokumentationszentrums sollten Zeitzeugnisse gesammelt werden, und zwar über alle hier einst stationierten Einheiten hinweg. Dabei ist mit allen vor Ort tätigen Erinnerungsinitiativen zu kooperieren. Die *reale* Nutzungsgeschichte der einzelnen Blöcke muss transparent gemacht, Ausstellungsstücke in einen historischen Kontext gebracht werden. Auch die Dokumentation und kritische Beleuchtung des Umganges mit Prora seit 1990 sollten kein Tabu sein.

Im *Zentrum* der Bildungsstätte hat die angemessene Würdigung der durch Prora beschädigten und gebrochenen Biografien zu stehen. Dazu gehören die am Ende des Krieges in Prora eingesetzten Zwangsarbeiter, wie auch die später hier internierten Grundbesitzer sowie die politisch unliebsamen Personen, insbesondere die genau an der Stelle von Jugendherberge und Bildungszentrum einst stationierten Waffenverweigerer. Ihre Geschichte ist wiederum nicht losgelöst von der gesamten

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Geschichte der Wehr- und Waffendienstverweigerung in der DDR zu betrachten, die schon aufgrund des häufigen Austausches von Bausoldaten zwischen den größten Stationierungsorten Merseburg und Prora hier in Gänze transparent zu machen ist. Nicht zuletzt gehört eine Erinnerung an jene hunderte Jugendliche hierher, die an oder wegen des Ortes Prora ihr Leben selbst beendet haben - bislang ein Tabu.

Konkret sind zu vermitteln (Auszug):

- die Folgen rassistischer und politischer Indoktrination am Beispiel der nationalsozialistischen Herrschaft im „Dritten Reich“ und der kommunistischen Herrschaft in der Sowjetunion, Litauen, Estland, Lettland, Polen und der DDR,
- die KVP, die Wiederbewaffnung und Einführung der Wehrpflicht in der DDR,
- die Militarisierung der Insel Rügen,
- die Aufstellung der Baueinheiten in der DDR und Veränderungen im Einsatz der Bausoldaten zwischen 1964 und 1989, insbesondere auf Rügen (Prora, Sassnitz etc.), unter Berücksichtigung der staatlichen Repression und deren Folgen während der DDR-Zeit; insbesondere die Mechanismen von Militarisierung und Entindividualisierung,
- die Funktionen der verschiedenen militärischen Objekte in Prora (Ausbildung ausländischer „Militärkader“, Erholungseinrichtung der NVA, Schulungsstätten der NVA, Hafteinrichtungen der NVA, MfS innerhalb der NVA etc.)
- die Auflösung der NVA.

Vorstellungen des *Denk-MAL-Prora e.V.* bezüglich der Rahmenbedingungen vor Ort:

Denk-MAL-Prora e.V. fordert den Erhalt von Baustrukturen, welche die Nutzung und Aura des Blocks zu DDR-Zeiten in besonderer Weise als „Zeitfenster“ kennzeichnen oder symbolisieren. Teile der bestehenden Raumstruktur sind zu erhalten, worüber eine Abstimmung zu treffen sein wird. Der Besucher sollte nicht das Gefühl haben, einen Neubau zu betreten.

Ähnlich dem Konzept der Stolpersteine sollen an verschiedenen Orten des ehemaligen Militärgeländes zwischen Binz und Mukran Hinweisschilder aufgestellt werden, die den Bezug der historischen Orte zu den Bausoldaten/Soldaten/Zwangsarbeitern herstellen. Bsp: Mehrzweckhalle = ehemalige Turnhalle: Ablegen des Gelöbnisses mit Erläuterung; Empfangsgebäude des Jugendzeltplatzes = ehemaliges KDL mit Arrestzellen; Raum mit Rügenkarte: Unterkunftsräume der Bausoldaten, darunter Stabsetage und Verwaltung 2000 mit Einsatzplanung, Brief- und Abhörkontrolle etc.

Den ehemaligen Klubraum mit der von einem Bausoldaten gemalten Rügenkarte möchte der Verein als einen Raum der Stille und des Gedenkens an all jene erhalten, die weltweit für ihre friedliebende

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

Einstellung und ihren Lebenswillen Repressalien zu ertragen hatten und haben. Teile des Prora-Komplexes, wie jener Raum mit der unter besonderer Repression gemalten Rügenkarte, sowie die Arrestzellen in der Rezeption des JZP, sind in das *Gedenkstättenkonzept* des Landes zu integrieren.

Die Gäste der Jugendherberge als auch der Bildungsstätte sollen mithilfe der „Zeitfenster“ auf die inzwischen meist verdeckten „Zeitschichten“ aufmerksam gemacht werden und damit für die Geschichte des Ortes sensibilisiert werden. Kurze Hintergrundtexte mit Internet- bzw. Ausstellungsverweisen etc. sind hinzuzufügen.

Denk-Mal-Prora e.V. verlangt die gleichberechtigte Beteiligung der Erinnerungsinitiativen in der Führungsriege des neu entstehenden Bildungszentrums. Kuratorium und Vorstand der Bildungsstätte sollten mindestens mit je einem Vertreter besetzt werden, der oder die vom Verein Denk-Mal Prora e.V. benannt werden.

Die Doppelfunktion Landrätin/Vorsitzende des Prora-Zentrum e.V. lässt befürchten, dass dieser Bildungsverein auch in Zukunft gegenüber anderen Initiativen bevorzugt wird. Bei diesen begründeten Vorbehalten halten wir eine konstruktive Zusammenarbeit mit den beiden Mitarbeiterinnen für notwendig und machbar. Ebenso mit dem Dokumentationszentrum Prora und der KulturKunststatt, die den Bausoldaten neuerdings ebenfalls eine größere Beachtung schenken.

Zu den Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit sollte gehören (Auszug):

- Aufbau eines Archivs zur neueren Geschichte Proras (2. Hälfte 20. Jhd.)
- ausreichende Seminar-, Ausstellungs- und Konferenzräume,
- Stellenplanung unter Berücksichtigung mindestens eines Historikers, einer Archivkraft sowie mehrerer Pädagogen,
- Einbeziehung ehemaliger Bausoldaten als Zeitzeugen in die Bildungsarbeit,
- Einbeziehung des Denk-MAL-Prora e.V. in die Entscheidung darüber, welche baulichen Besonderheiten beim Umbau des Blockes konkret zu berücksichtigen sind.

Angebot des Denk-MAL-Prora e.V.:

Denk-MAL-Prora vereint mehr als dreißig engagierte Leute, die aufgrund ihrer Biografie ein besonders geschärftes Auge für diesen Ort gewonnen haben. Der Verein verfügt über hochinteressante Dokumente aus der Nutzungsgeschichte der Anlage aus unterschiedlichen Jahrzehnten, die er ins Bildungskonzept einbringen möchte.

Denk-MAL-Prora e.V.

Dokumentation - Bildung - Forschung

Geschäftsstelle Berlin
Naugarder Straße 44
10409 Berlin

In einer Erinnerungskultur, welche die Geschichte der Bausoldaten einbezieht, könnte Prora zum Symbol gegen Totalitarismus und autoritäre, undemokratische Staatsformen mit ihren menschenverachtenden Praktiken werden, haben doch beide deutschen Diktaturen hier einen historischen Schnittpunkt. Somit könnte das Begegnungszentrum der Völkerverständigung, der Auseinandersetzung mit Gewalt und des interkonfessionellen/interreligiösen Dialogs dienen. Die aus unterschiedlichsten Glaubensrichtungen stammenden Jugendlichen, die vor zwanzig Jahren in Prora eine unfreiwillige Konklave gebildet haben, bilden hierfür ebenfalls einen günstigen Ausgangspunkt.

Denk-MAL-Prora e.V. hat eine Kooperation mit dem DJH vereinbart, in dessen Rahmen der Verein Workshops zur Geschichte anbieten möchte. In diesem Rahmen erarbeiten wir ein Konzept zu den „Zeitfenstern“, in das wir originale Bauteile auf dem Gelände bis hin in den Block einbeziehen werden. All jenes, was unwiderbringlich getilgt ist, wird einmal ein Beispiel für die bislang fragwürdige Erinnerungskultur vor Ort sein.

Denk-MAL-Prora e.V. fordert nachdrücklich die gleichberechtigte Mitarbeit beim Aufbau des Bildungszentrums, insbesondere Mitsprache bei der Deutung der Rolle des Ortes Prora. Initiativen hinsichtlich der Aufbereitung der Geschichte der Bausoldaten sowie einschlägige Bildungsangebote sind künftig abzustimmen und transparent zu machen. Nur auf diesem Weg kann eine Lösung gefunden werden, ohne die dem Gelände keine allseits befriedigende Zukunft bevorstehen wird.